

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 19 (1893)

Heft: 46

Artikel: Aus dem Brief eines Nationalraths auf Reisen

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-431486>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schartenmeier's Drahtseil-Zubel.

Brächtig soll ein Vied erschallen
In Sant Jörgen und Sant Gallen;
Die Mühlstecker Drahtseilbahn
Fängt mit heut zu klettern an.

Hat's geheißen: „Bahn ist offen“,
Dreimal hat's nicht eingetroffen;
Endlich ist es doch erreicht
Und es heißt sogar: „vielleicht“!

Wo die Steinach ohne Beine
Tänzelt über harte Steine,
Deffnet sich ein Untergeschlauff
Unterirdisch hoch hinauf.

Das Tunell ist fiz und fertig,
Als ein Wunder gegenwärtig,
Publikum benötigt doch
Dieses neue Zukunftsloch.

Fleißig, tapfer, unverdrossen
Hat der Maulwurf losgeschossen,
Dass der Mensch in dunkler Nacht
„Majestäisch“ drob erwacht.

Etwa so nach fünfzig Wochen
Sind die Maurer durchgebrochen,
Nagelfrische sind begähmt,
Dass sich fast der Gotthard schämt.

Schön sahre Wagen locken,
Und das Seil wird nicht zerbrochen;
Seht, der brave Konditeur
Bitte freundlich um Geför.

Wenn es regnet, schnett und hagelt,
Trocken wird hinausgewagelt,
Oder aber auch hinab
Ohne Schirm und Alpenstab.

Nach Sant Jörgen kannst du rutschen,
Ohne dass die Bänke patschen:
Herrlich, wie der Dichter spricht,
Geht's mit dir: „Durch Nacht zum Licht!“

Die Sant Galler, die sich wehren,
Das Bequeme hoch verehren,
Die Sant Galler so wie so
Sind der Sache freundlich froh.

Möge nie der Tag erscheinen,
Wo die Aktionäre weinen;
Valentin, der Ingénieur,
Käme nie mehr auf die Stör.

Schartenmeier's seine Nase
Propheteit beim Zubelgläfe:
„Dividenden, Glück und Heil
Hängen sich an dieses Seil!“

Ich bin der Düsteler Schreier
Und fühle mich göttlich wohl,
Seit endlich der Ruf erklungen
Nach dem Tabaksmonopol.

Das Pfelschen des armen Mannes
Und des Brozen Meerschaumspitz,
Die werden nun alle beide
In Wirklichkeit etwas nüß.

Nur fürcht' ich, am Ende komme
Die Gesundheitskommission
Und verbiete das süße „Prauen“
Als gift'ge Infection.



Aus dem Brief eines Nationalraths auf Reisen.

... Du weißt ja, lieber Freund, warum ich meinen Ranzen geschluss habe und auf Reisen gegangen bin, nämlich um „mein Volk“ bei der Arbeit kennen zu lernen und meine zukünftig zu haltenden Reden mit dem Speck höherer Volksstunde zu spicken; denn ich bin ein veritable nationaler Rath und bei mir plazt keine rationale R a h t aus verständigem Aerger darüber, dass der Dickeack, der im engen Rock steckt, vor lauter Hochmuth und Eitelkeit noch gleichwollener wird. Mit obgenanntem Speck aber fängt man die Mäuse, das heißt in der Nationalrathssprache, die Wähler. Habe also bei mir räsonniert wie folgt: Nicht nur beim Ernst der Arbeit, auch bei Scherz und Spiel mußt du dein Volk beaugapseln — und da trifft sich's sehr gut, daß in B., wo ich gestern ankomme, auf dem salva venia „Säuplatz“ gerade Jahrmarkt abgehalten wird und sich viel Volks vor und in den Schaubuden tummelt. Komme da par hasard auch vor ein Wachsfigurenkabinett, so die ellenhohe Füschritzt trägt: „Die Nationalräthe in Figura“. Denke, der Wit, obzwar auf dem „Säuplatz“, was nicht gerade ein anständiger Ort für so hohe Herrschaften, ist schon drei Bahnen wert, und gehe hinein, finde aber nur drei meiner liebwerthen Kollegen in Wachsform gebildet, aber dafür merveilleusement gestaltet, will sagen: zweien mit zündfeuerrothen Bisagen, der dritt' jedoch mit seinem Nasluch vor dem Gesicht, also daß letzteres sich dem Anblick entziehet. Und da ich frage, was solches bedeute, erhalten ich zur Antwort: „Der eint' ist feuerrot vor Scham, maassen er von seinen Gönnern und Wählern so ungebührliech gelobhudeit und verhimmelt worden, der ander ist feuerrot vor Zorn, maassen er von seinen Widersachern so unsäuberlich gefriegelt und verhechelt worden, der dritt' aber schluczet und flennit, maassen er durchgeplumpst ist.“ Ob diesem Bescheid ist mir manches durch den Sinn gegangen und habe flugs in mein Carnet die Notiz angemerkt: „Am 10. November des Nationalrathswahls- und Gnadenjahres 1893 zu B. auf dem Säuplatz mein Volk bei Scherz und Spiel beaugapselt; kann in meiner demnächstigen Rede über „Bundesinstitute zur Förderung nationalräthlicher Selbsterkenntniß“ wirksam verwerhet werden.

Berner Bauern: „Himmunderwetter mer hät is doch gseit mer höue ihes Weih hier verlaufe a d'Ungarn.“

Oxtsteinwohner: „Ja, der syd am lähe Ort, der hättid süue an ander Egge änefahre.“

Bauern: „Du tunders Löu, wottst au no d'Kue mit-is mache.“

Eine Unterhaltung über die Arbeiterschutz-Konferenzen.

Erster Arbeiter: „Ich weiß nicht, wozu die Konferenzen da sind? Was hat uns denn die Berliner Konferenz geholfen?“

Zweiter Arbeiter: „Muß denn alles gleich helfen? Ich brauche überhaupt keinen Schutz.“

Dritter Arbeiter: „Ja, bei Dir ist das auch was anderes. Du bist immer betrunken und Betunkene haben schon ihren Schutzengel.“

Zweiter Arbeiter (aufzuhören): „Verdammt . . .“

Erster Arbeiter: „Still, vertragt Euch. Was ist denn eigentlich eine Konferenz?“

(Der zweite Arbeiter schlägt den dritten, der schlägt wieder zurück. Es entsteht eine Rauherei zwischen Beiden. Ein Polizist tritt ein und verhaftet sie.)

Vierter Arbeiter (zum ersten): „Siehst Du, das war eben eine Konferenz, und da der Polizist kam und Beide in Schutz nahm, war es eine Schutzkonferenz.“

Beilgemäße Warnung.

Ihr Patienten! — geht mir nicht nach Baden!
Das Wasser brennt und schält euch Kopf und Baden;
Zur Wahlzeit ist die Badener Natur
Zu schauderos und viel zu heiß zur Kur.
Du könnest deinem armen Körper steden,
Bevor die Präsidentenwahl entschieden.
Vielleicht daß Jäger böß daneben schießt,
Elektrisch Pfister aus der Urne fließt;
Du würden dich entflammst zu Rächerhatten,
Die Jägrianer schön im Schwefel braten;
Vielleicht, daß Jäger doch das Amt erjagt,
Und Pfister's Leuchtterbatterie versagt,
Da könnten dich, du darfst dich drauf verträsten,
Die Pfistriegen in heiher Brühe rösten.
Geh' nicht, ich bitte dich, auf solchen Leim,
Und pflege dich einstweilen still daheim.

Gmeindrath's Weihlied.

Gmeindrath werden ist gar schön
Bringt uns auf der Menschheit Höh'n;
Bringt zu Amt uns und zu Ehren,
Thut des Büchleins Runde mehrhen.

Gmeindrath bleiben auch zumal
Herrlich schmeckt's bei jeder Wahl;
Läßt sich keine Mühl' verdriessen,
Thät' den fremd'sten Fözel grüßen.

Und wenn Bräses auch nervös
Sürrlich ist und manchmal böß.
Kürrig anranzt die Kollegen,
Wer wird's Aemtchen drum ablegen?

Gmeindrath werden ist gar schön,
Gmeindrath bleiben erst recht schön.
Chret uns und auch nicht minder
Uns're Kind und Kindeskinder.

Frau: „Ja wohl, du hanfst hüt wider emol frisch hei, du . . .“

Mann: „Bst, Bst, i ha hüt emol usnehmend Glück im Fasse gba,
und do han emel im Glück nid welle devolaufe.“

Frau: „So da freut mi, de hanfst mer iez us em Gwinnt more
grad e neue Winterhuet haufe.“